

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 51.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 3. Mai 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## An die deutschen Verbands- mitglieder!

Die Pariser Mitgliedschaft ruft Eure Hingabe und Eure Kollegialität an, um ihr in einer schweren Aufgabe beizustehen, die sie gleich allen Mitgliedschaften des französischen Buchdruckerverbandes zu erfüllen hat.

Da der allgemeine Streik bei uns ausgebrochen ist, suchen viele französische Buchhändler ihre Werke, Zeitschriften usw. im Auslande herzustellen.

Wenn unsere deutschen Kameraden dies Vorgehen unterstützen, würde der Widerstand unsrer Prinzipale sich um einige Wochen verlängern und den Misserfolg der Forderungen der Arbeiter bedeuten.

Wir sind jedoch überzeugt, daß Ihr Euch weigert, hierzu die Hand zu bieten, und daß Ihr durch eine ständige Wachsamkeit die Einigkeit und die Sympathie aufrecht erhaltet, die bestehen muß unter den Ausgeborenen, gleichviel welcher Nationalität.

Die internationale Einigung, welche die typographische Welt verbindet, muß sich bei dieser Gelegenheit in einer glänzenden Weise äußern.

Verweigert die Ausführung französischer Arbeiten und versucht deren Herstellung in Druckereien mit Nichtverwandten, die sich dafür hergeben, zu unterbrechen. Den gleichen Dienst versprechen wir Euch in ähnlicher Lage.

Indem wir auf Eure Hilfe und auf Euer Gemeinschaftsgefühl zählen, empfangt, Kameraden, im Namen der französischen Buchdrucker unsern besten Dank im voraus für das tatkräftige Handeln, das Ihr bei dieser Gelegenheit zeigt.

Der Präsident der Pariser Mitgliedschaft:  
Sergent.

## Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

Der Verlauf, den das Jahr 1906 bis jetzt genommen, ließ sich einigermaßen voraussagen. Das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge mußte unsere Industrie zu immer größeren Proben ihrer Leistungsfähigkeit anspornen und wird sie auch vorübergehend noch in vollem Aftem halten. Was nachher kommt, wird allerdings die Kehre der Medaille sein; wenn erst einmal die zurückgehaltene Inlandsaufträge sowie die kolossalen Lieferungen für die preussische Eisenbahnverwaltung in der Hauptsache erledigt sind, werden die Wirkungen der Handelsverträge schon deutlicher in die Erscheinung treten. Vorherhand herrscht also reges geschäftliches Leben, das zwar immer die Signatur des Frühjahrs ist, in diesem Jahre unter den obwaltenden Umständen aber doch seine besondere Bewandnis hat.

Pulsierendes Leben ist auch in der Gewerkschaftsbewegung wahrnehmbar. Nicht nur zeigt sich das an Beispielen aller Art, auch die Osterkongresse einer ansehnlichen Reihe von Verbänden legten hierfür bezeichnendes Zeugnis ab. In den folgenden Artikeln werden wir das Hauptgeschäftliche von diesen Generalversammlungen und Kongressen registrieren.

Der Arbeitsmarkt hat in Deutschland unter diesen Voraussetzungen ein recht günstiges Gepräge. Zeichnete sich schon das Vorjahr durch eine auffallende Besserung aus, so könnte man mit dem Jahre 1906 gar vollends zufrieden sein, wenn eben nicht der große, im vorstehenden schon erwähnte Haken als Zeichen der Kümmernis den Eindruck des guten Gesamtbildes beeinträchtigen würde. Ramen im Januar auf 100 offene Stellen 138,5 (1905: 157,2) männliche und weibliche Bewerber, so im Februar 120,4 (139,4) und im März gar nur 100,9 (110,8). Bedarf und Nachfrage deckten sich also fast in dem letztgenannten Monate. Für den April können noch keine Zahlen angegeben werden.

Die Streikbewegung hat angesichts der ganzen wirtschaftlichen und organisatorischen Konstellation, namentlich aber in Anbetracht der geradezu schamlosen Lebensmittel-

verteuerung in Deutschland, schon einen recht erheblichen Umfang angenommen. Im Januar begannen 49, im Februar 42, im März aber 78 neue Streiks; zusammen, also im ersten Vierteljahre 169, gegen 83 in 1905 und 104 im Jahre 1904. Da die Unternehmerorganisationen in ihrer Taktik der Ausperrungen munter fortfahren, b. h. jede zu einem partiellen Streik führende Lohnbewegung zum Anlasse eines Gesamtangriffs auf die betreffende Arbeiterkategorie nehmen, trotzdem aber auf ihren Forderungen und in ihren Märgern die Kolobolstränen über diese fortgesetzten, heftigen Erschütterungen des gewerblichen Lebens vergießen, so muß man auch für dieses Jahr damit rechnen, daß die wirtschaftlichen Kämpfe den vorjährigen um nichts nachstehen werden. Es werden also an die Opferfreudigkeit der deutschen Arbeiter wieder Anforderungen gestellt werden, die in sprachloses Staunen versetzen, wenn man einen ungefähren Überblick über die Summen erhält, welche im Jahre 1905 zur wirtschaftlichen Kampfführung notwendig waren. Wenn auch bis jetzt erst bei 27 von insgesamt 64 Verbänden festzustellen (Buchhändler, Bergarbeiter, Köpfer, Steinarbeiter, Glasarbeiter, Metallarbeiter, Schmiede, Textilarbeiter, Gemeinbearbeiter, Lederarbeiter, Sattler, Tapezierer, Kürschner, Handschuhmacher, Schneider, Holzarbeiter, Bäcker, Konditoren, Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Glaser, Dachbeder, Maler, Fabrik- und Hilfsarbeiter, Handels- und Transportarbeiter, Gasenarbeiter), so konnte doch jetzt schon die kolossale Summe von 9924018 Mark festgestellt werden, die für Streiks und Ausperrungen von den freien Gewerkschaften im vergangenen Jahre vorausgibt werden mußte, gegen 7421961 Mk. von allen der Generalkommission angeschlossenen Verbänden im Jahre 1904, was schon mit Recht als der höchste Rekord galt. In diese 9924018 Mk. sind aber verschiedentlich noch nicht die aus den Lokalkassen geleisteten Streikunterstützungen inbegriffen. Die Metallarbeiter mit 2828270,02 Mk., die Bergarbeiter mit 1864832,81 Mk., die Holzarbeiter mit 1176066,44 und die Maurer mit 971576,04 Mk. sind die Matadore des vorjährigen gewerkschaftlichen Kampfes. Eine schablonenmäßige Weiterrechnung: wenn 27 Verbände rund 10 Millionen Mark als Kriegskosten zu verzeichnen hatten, dann macht das bei 64 mehr als das Doppelte, wäre jedoch falsch, denn die Gewerkschaften mit den meisten Streiks und Ausperrungen sind in unsern Aufzählung fast sämtlich vertreten. Bedenkt man ferner, daß in den Jahresberichten vielfach gesagt wird, die friedlich verlaufenden Lohnbewegungen hätten einen ansehnlichen Umfang angenommen, dann hat man einen ungefähren Begriff von der Intensität des gewerkschaftlichen Ringens nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Und im Jahre 1906 wird es allen Anzeichen nach ebenso lebhaft hergehen! Daß diese Kriesennummern, welche von den Arbeitern an ihre Gewerkschaften abgeführt werden, sehr ausübend angelegt werden, vorteilhafter wie gar nicht möglich, das wollen wir bei dieser Gelegenheit an nur einem Beispiele dartun. Der Zentralverband der Zimmerer hat eine kleine Broschüre herausgegeben, die die Gestaltung der Löhne und der Arbeitszeit während des zehnjährigen Zeitraumes von 1895 bis 1905 vor Augen führt. In 30 aufgeführten Städten ist danach die Arbeitszeit von durchschnittlich 10,7 Stunden auf 9,77 täglich verringert und der Durchschnittslohn von 27,9 auf 50,8 Pf. erhöht worden! Die Gewerkschaft ist also tatächlich für den Arbeiter eine Geldanlage, wie sie der Kapitalist selbst bei Erwerbung der besten Papiere auch nicht gewinnbringender finden kann.

Die Solidarität der übrigen Gewerkschaftsrichtungen läßt in der bisherigen Kampagne mehrfach schon sehr zu wünschen übrig. Im Vorjahre mit der trefflichen Probe aufs Exempel an der Ruhr und dem guten Zusammenstehen bei anderen Gelegenheiten zeigen die Vorgänge im mitteldeutschen Kohlenreviere, der Dresdner Metallarbeiterausperrung usw. wenig Ähnlichkeit. Was in diesen Fällen einzelne Generalkäte der Hitz-Druckerdressen Gewerkschaften an Unsolidarität fertig brachten, das verübten etliche Führer der christlichen Gewerkschaften mit dem gleichen traurigen Mute. Es hat den Anschein, als wären die Lobeshymnen von Posadowsky und einigen Zentrumsvertretern im Reichstage — bei den sozialpolitischen Debatten im Februar — diesen Leuten zu Kopfe gestiegen. Was allerdings eine große Selbsttäuschung wäre, da doch die Wortführer der goldenen und der grünen Internationale zu gleicher Zeit zum Ausdruck

brachten, daß es für sie nur die eine rote Arbeitermasse gäbe. Posadowsky ist aber hinsichtlich seines Einflusses und seiner Macht ein Waisenkind gegen die Frau- und Schloßunter. Wie übrigens das Beispiel in Mitteldeutschland es beweist, fällt die Verärterei der Führer bei den andersorganisierten Gewerkschaften auf seinen empfindlichen Boden, und der über die Massen rückständige „Generalrat“ hat in Burg wird in der Mitgliederflucht schon eine gehörige Quittung bekommen.

Die Unternehmervereinigungen fahren indessen mit der Gründung und dem Ausbau der Streikverriegelungsgesellschaften fort. In der sächsischen Textilindustrie und anderen Branchen sind solche Bestrebungen in Fluß, die natürlich, wie an dieser Stelle schon früher einmal ausgeführt, doch nur auf eine allgemeine Streikversicherungsgesellschaft der Unternehmerorganisationen hinauslaufen. Die im vergangenen Jahre vom Gesamtverband deutscher Metallindustrieller gebildete Gesellschaft hatte es Ende 1905 auf 742 Mitglieder gebracht. 24 Untragtellern wurden als Entschädigung für Streiks 63011,72 Mk. und für Ausperrungen 56022,10 Mk. zuerkannt. Die Höchstsumme betrug in einem Falle 24116,70 Mk., die niedrigste 3,40 Mk.; vorausgesetzt, daß das kein Wisj sein soll. Der gegen die Forderungen der Arbeiter oft unbegreifliche Widerstand findet an dieser Kundenbedingung sicher eine triftige Erklärung.

Den Arbeitern das Vordrängeschreiten mit aller Kraft zu erschweren, ist auch in dem neuen Kampfsahre die Polizei und die Kaiserjustiz eifrig bestrebt. Immer mehr bewacht sich das Brentanosche Wort: „Die deutschen Arbeiter haben das Koalitionsrecht, wenn sie aber Gebrauch davon machen, werden sie bestraft.“ Die von der Dreieinigkeit Polizei, Staatsanwalt und Gericht aus der gesetzlichen Koalitionsfreiheit gezogene Anwendung ist hierzulande über beirächtigt unter dem Namen Klassenjustiz, deren Existenz wohl nicht mehr bestritten werden kann, nachdem die „Deutsche Arbeiterbewegung“ die Notwendigkeit und Berechtigung einer Unnahmejustiz gegen die organisierte Arbeiterschaft so energisch dargetan hat. In derselben Zeit, wo in England das Gewerkschaftsrecht nach den mannigfachen Verkümmierungen dank des entschiedenen Auftretens der neuen Arbeiterpartei bei den Wahlen und im Parlamente selbst einen vernunftgemäßen Ausbau erfahren soll, wo man in Dänemark und Norwegen sich anschickt, den Gewerkschaften staatliche Zuschüsse zu der Arbeitslosenunterstützung zu genehmen (übrigens in Frankreich in begrenztem Umfange schon üblich, obwohl gerade in diesem Lande die Arbeitslosenunterstützung sehr wenig eingeführt ist), soll den deutschen Gewerkschaften zwar die Rechtsfähigkeit verkleinert werden, aber in einer Form, die den Appetit nach weitem „Entgegenkommen“ von Gesetzes wegen stark verleidet. In Sachsen, dem Musterlande kleinlichster polizeilicher Schikanen gegen die Arbeiterklasse, will man sogar bei den Lokalen Klassenbeständen der Gewerkschaften die Steuerhahne ansetzen und die Versammlungsanmeldungen sollen auch nicht mehr gebührenfrei sein, d. h. 50 Pf. sollen herabgezogen für eine Anmeldebefreiung. Der Versuch, die Gewerkschaften als solche haftbar zu machen für den auf Unternehmersseite aus einem Streik erwachsenen Schaden, ist allerdings mißglückt (Prozess einer Düsseldorf-Firma gegen die drei Holzarbeiterorganisationen); aber diese Frage ist von dem Düsseldorf-Landgerichte gar nicht von dem prinzipiellen Gesichtspunkte aus erwogen worden, man kann also jeden Tag auf einen neuen Vorstoß nach dieser Richtung gefaßt sein. Der Anspruch auf Schadenersatz wegen sofortiger Arbeitslosenverlegung (Kontraktbruch) antwortet der in § 124b der Gewerbeordnung zugestanden Entschädigung für eine Woche mit dem ortsüblichen Tagelohne findet trotz der Schwierigkeit der detaillierten Schadenersatzbeweisung bei den Unternehmern immer mehr Bevorzugung. Der zitierte Paragraph läßt einen solchen Schadenersatzanspruch bei rechtswidriger Arbeitsniederlegung ja zu, es kann dann nur nicht eine Bestrafung zur Zahlung des ortsüblichen Tagelohnes für eine Woche stattfinden. Was fände und in ihren geschäftlichen Angelegenheiten nicht gar zimperliche Arbeitgeber mit dieser Klausel anzufangen vermögen, hat der Prozeß von Dr. Reismann-Grone in Essen gegen 14 Verbandsmitglieder (siehe Nr. 47 unter „Rundschau“) wohl augenfällig gezeigt. Es ist das der zweite derartige Fall von größerer Bedeutung und für die Zukunft sicherlich recht lehrreich. Geben wir heute nicht näher auf die bei unsrer

Stattenjuzig in immer „bessern Ruf“ kommenden „Bündigungsmittel“ der Streitpostenbestrafung, der Abmündung gewerkschaftlicher Agitation als Zerschlagung, des Arbeitswillens, der Terrorismusprozeßierungen, der Einhaltsbefehle, der Landfriedensbrüche und Unruhranfragen und ähnlicher niedlicher Sachen in Frau Justitia's Handkörbchen ein, das würde sonst zu weit führen. Neuestens will jedoch auch die Polizei einen größeren Anteil haben an dem Krummstranz aus der Bekämpfung der Arbeiterklasse. Herr Lorbeer war noch nicht dick genug, darum wohl die Breslauer Soldat, über die die Entlastung eine allgemeine ist. Wenn man sieht, wie die französische Regierung in dem Becken von Bas de Calais das Militär mit der größten Reserve operieren läßt und hält dem das blindwütige Draufgehen der Breslauer Polizei gegen die Menschenansammlung vor einer weiterarbeitenden Fabrik gegenüber, dann kann diese Polizei-attacke gar nicht scharf genug verurteilt werden. Im vergangenen Jahre, während des Riesenstreiks an der Ruhr, ist es doch ganz ohne blutige Säbeleien gegangen? War dieser törichte Versuch wirklich nicht ohne den Säbel und den Revolver auseinanderzubringen, und warum wurden die Krakeeler nicht einfach verhaftet? Die Breslauer Metallarbeiter haben nur den einen Fehler begangen, daß sie nicht sogleich bei Ausbruch der Aufsperrung eine Ordnungspolizei organisiert haben; die Breslauer Polizei aber kann die gegen sie mit vollem Rechte erhobenen Beschuldigungen nicht widerlegen: es war eine Polizeiorgie nach russischem Muster.

Zu den vielen der organisierten Arbeiterschaft erstehenden und fortwährend sich wachsend nicht vermindern Schwierigkeiten sind neuerdings noch Abwehrmaßnahmen gegen die Arbeiter nicht in letzter Linie schädigende Steuerprojekte getreten. So haben die graphischen Arbeiter gegen eine Anschlagpostkartensteuer, die Tabakarbeiter gegen die Verschärfung der Tabaksteuer, die Brauer gegen die neue Brauersteuer Protestkundgebungen veranstaltet, die im Vereine mit dem von Unterehrenter-Interessenten betätigten Widerstand bis jetzt dazu geführt haben, daß die Anschlagpostkartensteuer fallen gelassen und die Tabaksteuervorlage etwas gemildert wurde. Die Inzertsteuer wurde gleichfalls zurückgezogen von den Antragstellern, während die geplante Besteuerung von Melkameisungsbeilagen noch ihres Schicksals harret. Daß in dem Jahre der Einführung der Buchzölle auf die Lebensmittel und Industrieexportartikel auch noch Fabriksteuern auftauchen konnten, ist wohl der schlagendste Beweis für die Volkswirtschaftlichkeit der neu-deutschen Reichspolitik. Für die Gewerkschaften aber sind diese Vorgänge ein deutlicher Fingerzeig, daß die mehrschon schon orakelten „Grenzen der Gewerkschaftsbewegung“ nicht existieren, auch nie vorhanden sein werden, weil unser heutiges Wirtschaftsleben eine Expansion erfahren hat, die nicht zuletzt vom allgemein politischen Gesichtspunkte aus beurteilt sein will. Die Gewerkschaften werden sich deshalb heute nicht mehr auf den reinen Fachvereinsstandpunkt beschränken können, sondern auch den politischen Vorgängen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden in dem Sinne, wie Paul Kampffmeier in der eben erschienenen Festschrift der „Metallarbeiterzeitung“ (anlässlich der Erreichung der Auflageziffer 300000) in seinem Artikel „Die Gewerkschaften und die Partei“ schreibt: „Indem sich nun die Gewerkschaften mit Händen und Füßen gegen eine gewaltsame Verschmelzung ihrer Bewegung mit einer Parteirichtung wehren, verdrängen sie aber zugleich nicht auf ihr Erstgeburtsrecht einer umfassenden politischen Betätigung. Die Gewerkschaften treiben nicht die Politik irgend einer politischen, religiösen oder sozialen Parteigruppe, sondern die Politik der ökonomisch als Klasse zusammengefaßten Lohnarbeiter; sie bringen das, was sie alle, seien sie nun Christen oder Juden, Sozialrevolutionäre oder Sozialdemokraten, Marxisten oder Revisionisten, als Lohnarbeiter ökonomisch und sozial bedrückt, in der Form politischer Forderungen zum Ausdruck. In diesem Sinne verstehe ich das bekannte Wort Bebel's: Ich befehle, daß die Parteipolitik und religiöse Erörterungen den Gewerkschaften ferngehalten werden, aber ich befehle, daß sie um so mehr und um so eifriger Arbeiterpolitik, Klassenkampfpolitik treiben.“

Welchen Kulturfaktor die Gewerkschaftsbewegung bildet, dafür ist die Berliner Heimarbeitersausstellung ein sehr prägnantes Beispiel gewesen. Was der erste Heimarbeiterskongress im März 1904 begonnen, das hat diese eindrucksvolle Schaustellung des Glanzverheißungsvoll fortgesetzt, nämlich alle Bevölkerungsklassen gebietend auf die Frage gestellt: Wie ist diesem Raubbau an einem großen Teile der Volkskraft und der Volkswirtschaft abzuhelfen? Und bezeichnender Weise kam sogar aus hohen und allerhöchstem Munde — um diese landläufigen Redensarten einmal zu gebrauchen — die ebenso prompte wie richtige Antwort: Ja, warum wird denn für solche Jammerlöcher gearbeitet! Die Bekämpfung der Heimarbeit ist gewiß ureigentliche Aufgabe der Gewerkschaften, und daß die eben vermerkten Aufhebungen der gedachten Ausstellungsbesucher mit so zwingender Logik auf den organisierten Widerstand gegen eine solche Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft und Notlage hinweisen, ist sicher ein wertvolles Anerkennung der Bedeutung der Gewerkschaften als volkswirtschaftlicher und Kulturfaktor. Aber mit der Macht der Gewerkschaften ist in dieser wichtigen Frage noch nicht viel getan, denn die Heimarbeit ist zum Teile gar nicht von der gewerkschaftlichen Organisation zu erfassen, andernteils wird — von einzelnen guten Anläufen abgesehen, es bestehen ja sogar schon einzelne Tarifverträge — noch auf längere Zeit hinaus in den Kreisen der organisations-

fähigen Heimarbeiter die Gewerkschaftsbewegung nicht so bodenständig werden, um ein erfolgreiches direktes und allgemeines Vorgehen zu bemerklichen. Die Berufe und Gewerbe, in denen das Organisationsverhältnis ein günstigeres ist, werden ja eher an eine Bekämpfung der Mißstände in der Heimindustrie und an deren schließliche Beseitigung schreiten können. Wenn z. B. die Maschinenmeister und Korrekturen auf den hinter uns liegenden Spartenkongressen sich noch mit der Frage der Heimarbeit befassen müßten, so ist das jedenfalls etwas andres, als wenn in der Konfektionsbranche über Mittel und Wege zu ihrer Abhilfe beratschlagt wird. Der Kampf gegen die Heimarbeit muß also von drei Seiten aus geführt werden: Einmal von der Gewerkschaftsbewegung, zweitens durch die Gesetzgebung und drittens durch den Druck der Konsumenten. In letzterer Beziehung fällt den Genossenschaften eine sehr große Aufgabe zu, der sich gewiß viele noch nicht gewachsen zeigen, wozu sie aber durch die Gewerkschaften gedrängt und herangezogen werden müssen. Daß der deutsche Arbeiter als Konsument seine Bedeutung nur schlecht auszunutzen versteht, ist leider eine Tatsache; um so mehr ist es aber zu begrüßen, daß in anderen Ländern, namentlich in Frankreich, mit der Bildung von Verkäuflichern ein weiteres Mittel gefunden ist, der Ausbeutung der Vertriebsleute etwas zu steuern. Doch nicht nur als Konsument vermag die Arbeiterklasse durch das Genossenschaftswesen der Heimarbeitern beizupringen, sondern auch durch weitere Förderung der Eigenproduktion. Auch nach dieser zweiten Richtung werden wir unsere Kräfte sammeln und anspannen müssen. — Die Gesetzgebungsmaschinerie wollen ja die verschiedensten parlamentarischen Gruppierungen zum Heimarbeitersuche in Tätigkeit gesetzt sehen, auch die Reichsregierung gibt sich den Anstrengungen, als solle nun einmal eine schnelle gesetzgeberische Aktion erfolgen. Die Reichstagsberatungen zum Anfang Februar standen ebenfalls unter dem zwingenden Einbrüche der Glendausstellung. Wenn die regierenden Kreise im Lande der Sozialreform nicht allzusehr im Schlepptau der in Wirklichkeit herrschenden Kreise hinge, müßte schon längst auf diesem Gebiete etwas geschehen sein. England und die meisten Einzelstaaten in Amerika und Australien sind uns schon lange mit guten Beispielen vorausgegangen. In Deutschland aber bekommt man ein Grauen, wenn man die Notwendigkeit vorheriger eingehender amtlicher Erhebungen betont hört, denn damit ist bei uns jede Frage ad calendae graecas hinausgeschoben, wofür wohl genügender Beweis die Verschleppung der Eingabe unsers Tarifamtes betreffs gesetzlicher Anerkennung der Buchdruckerlehrlingskassa ist. Es erscheint fast so, als ob in dem maßgebenden Kreisen dem Graf Kanitz'schen Worte vom 6. Februar d. J. im Reichstage: „Die sozialpolitischen Gesetze haben geradezu demoralisierend auf die Arbeiter gewirkt“, etliche Bedeutung beigemessen wird. Darum halten wir auch herzlich wenig von dem freisinnigen Antrage, der von der Regierung eine sofortige Enquete über die Lage der Heimarbeiter und dann Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfes verlangt. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Großindustrielle Freiherr Heyl zu Herrnsheim, ein anerkannter Vorkämpfer der gesetzlichen Regelung der Hausindustrie, hat im Vereine mit Abgeordneten der verschiedensten Parteien an die Reichsregierung das Ersuchen gestellt, „möglichst bald“ einen mit gewissen Bestimmungen versehenen Gesetzentwurf einzubringen; auch hier soll also unser sozialpolitisch gewiss nicht intensiv tätigen Regierung das Weitere überlassen bleiben. Nur die sozialdemokratische Fraktion hat aus eigener Initiative einen fertigen Gesetzentwurf eingebracht, wie sie überhaupt als erste in dieser Frage auf dem Plane erschien. Wenn auch in dieser oder jener Beziehung ihre Vorlage noch verbesserungsbedürftig, so bleibt ihr doch das Verdienst des schnellen und praktischen Handelns. In der bayerischen Reichsratskammer befaßte man sich gleichfalls mit einem gesetzlichen Eingreifen in die Hausindustrie, und wieder war es Prinz Ludwig, der einem nationalliberalen Abgeordneten die Notwendigkeit einer gesetzgeberischen Aktion in einsichtsvoller Weise plausibel machte. Ferner wurde diese Frage auch im hessischen Landtage mit einigem Verständnis erörtert. Doch mit einer halbwegs vernünftigen gesetzlichen Regelung dieser auch von uns in ihrer Schwierigkeit nicht unterschätzten Materie erst einmal von einem wirklichen Kinderstube die Rede sein kann, ist ebenfalls klar. Die entschiedensten Gegner der gesetzlichen Regelung der Heimarbeit sind in den Fabrikanten bestimmter Industrien, für die jedoch der Zentralverband deutscher Industrieller auf die Schanzen steigt, sowie zum Teile auch in den Kleinhandwerke zu finden. Wird doch schon der Plan einer von Fabrikantenseite zu arrangierenden Heimarbeitersausstellung erwogen. Welchen Erfolg sonst noch die Berliner Heimarbeitersausstellung gehabt, beweist wohl der Umstand, daß in London am 2. Mai auch eine derartige Ausstellung ihren Anfang genommen hat, denn auch in England bleibt trotz Bestehens gesetzlicher Bestimmungen über die Heimarbeit noch gar manches in dieser Beziehung zu tun übrig. Wenn gebührt nun das Verdienst, hier die Bahn freigemacht, die Aufmerksamkeit nicht nur eines großen Landes auf wahrhaft trostlose Zustände einer weiten Volksschicht gerichtet zu haben? Den Gewerkschaften! Der Heimarbeiterskongress vor zwei Jahren war das Werk der Generalkommission der freien Gewerkschaften, die auch sofort die sozialpolitisch wirklich tätigen Kreise zur Mitarbeit heranzog. Die diesjährige Heimarbeitersausstellung kam dann zustande durch das erfreuliche Zusammenwirken der drei Gewerkschaftsrichtungen in Verbindung mit namhaften Sozialpolitikern, von denen besonders Professor Dr. Franke zu nennen. Unsere Gewerkschaften dürfen also mit stolzer Genugtuung auf die

bisherigen Erfolge dieses ihres Vorgehens zurückblicken, das im weiteren aber auch ein Dokument für die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Gewerkschaften ist. (Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

**Göppingen-Geislingen.** Laut Beschluß der letzten Versammlung in Eilen fand unsere zweite Bezirksversammlung in „Frühlingsgarten“ in Geislingen a. d. St. statt. Anwesend waren Kollegen aus den Druckorten Göppingen, Geislingen, Salach, Uttenstorf und Donzoborf sowie zwei Nichtglieder und einige geladene Sitzographen und Steinbruder aus Geislingen. Kollege Langer-Göppingen begrüßte die Erschienenen. Hierauf nahm unser zweiter Gauverwalter Klein-Stuttgart das Wort zu seinem Vortrage: „Die bevorstehende Tarifrevision“. In dreiviertelstündigen Ausführungen beschäftigte sich Redner eingehend mit den Forderungen, die wir zu diesjährigen Tarifrevision zu stellen gezwungen sind. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen ausgezeichneten Vortrag. In der Diskussion kamen noch einige Wünsche zur Sprache. In seinem Schlussworte richtete Kollege Klein einen warmen Appell an die anwesenden Nichtmitglieder, sich unserer Organisation anzuschließen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde einstimmig Göppingen gewählt. Ein Redner bemängelte noch unter „Verschiedenes“ das Fernbleiben fast sämtlicher Maschinenmeister aus Göppingen. Nach einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung. Hierauf trat die allgemeine Fidejussio bei Gesang, Lautensschlag und Becherklang in ihre Rechte, bis das Dampfrohr die Kollegen wieder ihrer Heimat zuführte. — Auf eine Eingabe des Göppinger Ortsvereins an die vier in Betracht kommenden Firmen um Steuerungszulagen antworteten zwei ablehnend mit dem Hinweis auf die mißlichen Konkurrenzverhältnisse am hiesigen Platze, während die anderen beiden (J. Rung & Co. und „Göppinger Zeitung“) es nicht für notwendig fanden, überhaupt zu antworten.

**U. Nordhausen.** Am 21. April feierte der Ortsverein Nordhausen durch einen Konnex in festlich dekorierten Vereinslokale „Zur Rose“, Sangerhäuserstraße, sein diesjähriges zweites Stiftungsfest. Noch nie hatten sich die Mitglieder so zahlreich eingefunden, wie an diesem Abend. Der Verlauf des Festes kann als ein erfreulicher bezeichnet werden. Der Ortsverein weist jetzt die stattliche Mitgliederzahl von 31 auf. Auch von auswärts waren Gäste erschienen, u. a. unser Bezirksleiter R. Schönlage-Sangerhausen. Die Feier wurde vom Vertrauensmann Kronberg durch eine schwungvoll gehaltene Festrede, welche in ein dreifaches Hoch auf unsern Verband ausklang, eröffnet, an die sich dann der gemeinsame Gesang des Festliedes anschloß. Nach Beendigung der offiziellen Feier trat der humoristische Teil in seine Rechte, und haben einige Kollegen durch Gesangsvorträge, Couplets und dergleichen wesentlich dazu beigetragen, um den Abend zu einem recht gemühtlichen zu gestalten. Nachdem noch einige Lieber verlungen waren, hielt der Bezirksleiter eine zündende Ansprache. Hierauf brachte Kollege Nieft-Weicherode seinen Dank durch eine Ansprache zum Ausdruck. Eine Vereinsparabödie wurde dem Ortsvereine von Kollegen Hagen gestiftet, welcher dieselbe, nachdem verschiedene Nadel gepostet waren, dem Vertrauensmann überreichte. Noch lange waren die Kollegen in höchst gehobener Stimmung vereint, bis dann die vorgezückte Morgenstunde endlich zum Aufbruch machte.

**N. Rührort.** Am 28. April kamen in dem Wilschen Restaurant mehrere hiesige Maschinenmeisterkollegen zusammen zwecks Gründung eines Maschinenmeisterklubs für Rührort und Umgebung. Nachdem Kollege Kessler den Anwesenden in kurzer Form vorgetragen, welchen Zweck und welche Ziele die Gründung eines Maschinenmeistervereins gerade in Rührort nötig machen, wurde zur Gründung eines Klubs geschritten. Als Vorsitzender wurde Kollege Kessler gewählt. Unter anderem wurde beschlossen, die Versammlungen jeden ersten und dritten Donnerstag im Monate im Vereinslokale Wilhelm Will, Ludwigstraße, abzuhalten. Es ist nun Pflicht eines jeden Maschinenmeisters, sich diesen jungen Vereinen als tatkräftiges Mitglied anzuschließen.

**W. Stuttgart.** (Württembergischer Korrespondentenverein.) In der Versammlung vom 22. April, der auch mehrere Nichtmitglieder als Gäste anwohnten, erstatteten die Delegierten den Bericht vom Korrespondententage. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen desselben einverstanden und bildete den Delegierten den Dank für ihre Mithewaltung durch Ergeben von den eigenen aus. Leider war die Versammlung nicht so zahlreich besucht, wie man es bei der Wichtigkeit der Tagesordnung hätte erwarten dürfen. Wenn auch die Versammlungshochstunde der letzten Zeit eine gewisse Entspannung erklaffen erscheinen läßt, so muß doch die bedauerliche Tatsache konstatiert werden, daß immer ein und dieselben Kollegen das Hauptkontingent der Dreieberger bilden. Wie wäre es, wenn sich die Betroffenen einmal vor Augen führen würden, daß die Pflichten eines Vereinsmitgliedes sich nicht nur auf das Zahlen der Beiträge, sondern auch auf die tatkräftige Mitwirkung an der Vereinsarbeit erstrecken, und daß die beste Anerkennung für die mühevollen Kleinarbeit des Vorstandes ist und bleiben wird; vollzähliger Besuch jeder unserer Versammlungen!

# Rundschau.

Ferien! Die Firma Dietrich & Hermann in Duisburg bewilligte ihrem Gesamtpersonal einen Urlaub von zwei bis sechs Tagen Dauer und genährt außer der üblichen Fortbezahlung des Lohnes bei Eintritt der Ferien noch eine Ertragspartizipation in folgender Aufteilung: Für Gehilfen nach einjähriger Geschäftstätigkeit neben zwei Tagen Urlaub 10 Mk., nach zweijähriger: drei Tage und 20 Mk., nach dreijähriger: drei Tage und 30 Mk., nach vierjähriger: vier Tage und 35 Mk., nach fünf- und sechsjähriger: vier Tage und 40 Mk., nach sieben- bis neunjähriger: vier Tage und 45 Mk., nach zehn- und mehrjähriger Tätigkeit: sechs Tage und 50 Mk. Gehilfen erhalten nach der Dauer ihrer Lehrjahre ebenfalls drei bis sechs Tage Ferien. Ferner erhalten die im Berechnen arbeitenden Gehilfen Bezahlung der gesetzlichen Feiertage nach ihrem Durchschnittslohn. Die Hilfsarbeiter der Buchbinderei erhalten je nach der Geschäftsangebilrigkeit Ferien nach obiger Skala sowie eine Ertragspartizipation von 5 bis 30 Mk. Bemerkenswert ist auch, daß die Firma schon seit Jahren sämtlichen Angestellten ein namhaftes Weihnachtsgeschenk gibt. — Die Buchdruckerei Karl Linde in Burg b. M. gibt jedem ihrer Gehilfen einen dreitägigen Urlaub.

Eine Teuerungszugabe im Betrag von 1 Mk. bewilligte die Firma Karl Linde in Burg b. M. ihrem gesamten Personal. Diese Zugabe soll jedoch bei den Erhöhungen des neuen Tarifes vom nächsten Jahre ab in Anrechnung gebracht werden. — Auch die Vereinsbuchhandlung G. Schloß & Co. in Neuminster i. Holst. hat ihren Gehilfen bis zur Einführung des neuen Tarifes eine wöchentliche Zugabe von 1 Mk. gewährt.

Die französischen Buchdruckereibesitzer wenden sich hilfesuchend nach Deutschland, wie aus einer Mitteilung der „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. hervorgeht, deren Druckerei dieser Tage um die Druckübernahme einer Fachzeitschrift von 100000 Auflage sowie anderer Arbeiten noch ersucht wurde. Natürlich rezierte die Uniondruckerei mit einer entsprechenden Antwort. Wir erwarten, daß französische Streikarbeiter überall eine solche glatte Ablehnung finden und verweisen im übrigen auf den Appell der Pariser Kollegen an der Spitze der heutigen Nummer.

Der Lehrlingsprüfung in Stettin unterzogen sich im Laufe des April fünf Ausgelernte in Stettin (vier Seher, ein Drucker) und drei Seher aus der Provinz. Das Resultat konnte diesmal befriedigen, denn außer einem Seher aus Stettin, der nur „Genügend“ erhielt, konnte allen übrigen das Prädikat „Gut“ gegeben werden. Die Zahl der Prüflinge aus der Provinz (in Betracht kommen die Regierungsbezirke Stettin und Köslin mit ihren vielen kleinen Druckstädten und Bezirken) ist mittelmäßig sehr klein. Eine Kontrolle über die Ausgelernten ist aber von Stettin aus nur schwer möglich.

An die Adresse der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ richten wir die höfliche Anfrage, worauf sie ihre Vermutung stützt, daß der Verfasser eines in der „Papierzeitung“ erschienenen Berichtes über die Prinzipalversammlung am 2. März in Leipzig, „wohl nur in Gehilfenkreisen zu suchen“ sein dürfte. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ weiß doch ebenso gut wie wir, daß von Gehilfenseite niemand an jenen Beratungen beigezwungen hat, mithin auch diesseits ein Vertrauensbruch gar nicht in Frage kommt. Wenn man der Ansicht ist, daß eine Indiskretion vorliegt, dann sollte man doch Recherchen über den al-zuzeichnenden Artikelverbreiter der „Papierzeitung“ anstellen. Über gleich den nach Lage der Verhältnisse einfach unmöglichen Verdacht aussprechen, daß nur ein Gehilfe als Autor in Frage kommen kann, das ist doch eine große Leichtfertigkeit.

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ ersucht uns, über einen in Nr. 38 des „Korr.“ gebrachten Fall von christlichem Terrorismus — die arge Mißhandlung eines freigewerkschaftlich organisierten Solzarbeiters — etwas Näheres zu erbringen. Sie habe sich in Neuss erkundigt; aber selbst beim Gerichte sei von einem solchen Prozesse nichts bekannt. Wir können der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ wohl glauben, daß ihre Recherchen in Neuss fruchtlos ausfielen. Die Gehilfen spielten nämlich nicht in Neuss, wie in der Arbeitertagespresse infolge eines Druckfehlers zu lesen gewesen, sondern in Reiffe, wie wir nachträglich in einem Gewerkschaftsblatte unter Penennung der Namen der terrorisierenden Christlichen lasen. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ möge also einmal dort Informationen über den „grausigen Vorgang“ einziehen. „Unsere Mitglieder sind noch nie den Prinzipalen zu Hilfe geeilt, wenn es sich um Einführung des Tarifes handelte“, also der „Typograph“, das Organ für arbeitswillige Buchdrucker, in seiner Nr. 13 von diesem Jahre. Zu den bereits eingepengungen Gutenbergsbildern bei der Firma Wolf in Wittenberg ist nun auch der Bildler Schardt aus der Wittenbergschule Matrikt dafelbst hinzugekommen. Der Bundesverwalter Janson, dem jetzt als Haupttätigkeit obliegt, von Ort zu Ort zu reisen, um die vorbandenen Gutenbergsbilder im Glauben an ihre faule und teure Sache zu bestärken, mußte kürzlich auch in Wittenberg die Schleusen seiner Verbandsarbeit öffnen, um die mit den freiberechtigten Praktiken des Bundes in Wittenberg unzufriedenen Mitglieder derselben nochmals einzufesseln. Auf die Dauer halten natürlich solche Schaumalagerereien nicht vor, wie die Abfälle vom Bunde in verschiedenen Orten in letzter Zeit es ausgewiesen haben.

Und wieder eine neue Gefängnisdruckerei, trotz der fortgesetzt geübten Kritik, trotz der Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins gegen die Gefängnisdruck-

reien! Im Buchhause zu Celle soll dieser neue Kuppeltempel errichtet werden, der wieder berufen ist, der freien Arbeit Konkurrenz zu bieten und event. solche Elemente unsern Gewerbe zuzuführen, die der Arbeiterfrage nur Knäuel zwischen die Füsse werfen, sei es durch schandbarste Lohndrückerei oder erbärmlichen Streikbruch. Die Buchhauseverwaltung in Celle sucht bereits einen Geschäftsführer. Für ein Jahresgehalt von 1500 Mk. und bei einer Woche Ferien glaubt man für diese traurige Beschäftigung einen tüchtigen Buchdrucker zu gewinnen. Hoffentlich ist dieses Suchen nach einem Buchdruckerlichen Buchhauseaufseher völlig erfolglos.

Ein Duell wegen einer Verschimpfung von Gewerbekastlern dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein. Nach dem christlichen Gewerkschaftsorgan „Der Bergknappe“ ist aber das Gräßliche im Sauerlande geschehen. Der Sachverhalt ist folgender: In einem distinguierten Restaurant hielten die Honoratioren ihren Dämmergeschoppen. Man kam auch auf die Lohnbewegung der Bergleute dortiger Gegend und auf eine christliche Gewerkschaftsversammlung zu sprechen. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Arbeiter noch einmal eine Verständigung mit ihren Unternehmern suchen wollten. Der Bürgermeister, ablig und von ausnahmeweiser reserviermäßiger Schnelligkeit, sprach einem Unternehmer gegenüber aber die Erwartung aus, daß er sich hoffentlich nicht auf Verhandlungen einlassen, sondern die Arbeiter einfach hinauswerfen werde, „denn diese Schweinbande sei schuld an der ganzen Bewegung“. Ein mitanwesender Doktor erhob dagegen Protest, daß man die Arbeiter als Schweinbande tituliere und bezeichnete es als „Mumpsig“, daß die christlichen Gewerkschaften die am Orte bestehende Bewegung verschuldeten. Das schneidende Stadtoberhaupt markierte nun die gekränkte Leberwurst und verlangte Zurücknahme des Wortes „Mumpsig“. Der Herr Doktor war damit einverstanden, wenn der Bürgermeister betriebs der Schweinbande reziviere. Das war aber dem Stadtoberhaupt doch zu bunt, an dem Morgen wurde daher der Doktor gefordert. Wie das Duell verlaufen und wie dadurch das Gottesurteil über die Frage entschieden hat, ob die christlichen Gewerkschaften eine Schweinbande sind, das sagte unsre Quelle, die „Westdeutsche Abendpost“, noch nicht. Ein Duell wegen Arbeiterverschimpfung dürfte aber tatsächlich etwas ganz Neues aus unsrer guten Gesellschaft sein.

Gleich einem Hohne über die Kritiken an der Breslauer Polizeiaffäre (siehe Nr. 48) wirkt ein öffentlicher Danterlaß des Polizeipräsidenten von Breslau an die Schutzleute für ihr „tatkraftiges und besonnenes Verhalten“ und das „mit großer Umsicht und Entschiedenheit“ betätigte Vorgehen. Dabei hat die Schugmannschaft dermaßen gehaßt, daß auch bürgerliche Breslauer Blätter über diese Brutalitäten entrüthelt haben und der Polizei die hauptsächlichste Schuld an dem blutigen Vorgange zugeschrieben. Uebrigens gibt es auch Leute, die ein solches Wüten gegen wehrlose Menschen noch viel zu milde finden. Ein solcher Draufgänger ist der Generalmajor z. D. Richard Graf von Pfell, der in der „Schlesischen Morgenzeitung“ eine blutrünstige Epistel verzapfte, wie schonungslos von Rechts wegen hätte der Polizeifädel und -revolver geführt werden müssen. Das ist so die Stimmung der höheren Militärs gegen den innern Feind. Jegendwo wollen sie eben einmal zu einer Kräfteentfaltung gelangen. — Der Polizeipräsident in Breslau scheint übrigens von Revolutionsträumen geplagt zu sein. Seinem bisher schon so ungewöhnlichen Verhalten hat er noch die öffentliche Anschuldigung des Luftschurparagrafen auf großen roten Plakaten folgen lassen. — Welch scharfer Wind in Breslau weht, geht auch aus der neuesten Meldung von dort hervor, daß nämlich die Matinnummer der „Volksmacht“ wegen eines Geächteten konfisziert und der verantwortliche Redakteur Klühs in Haft genommen wurde.

Der parteigewässige Schriftsteller Parvus, der gleich bei Ausbruch der russischen Revolution in sein Vaterland zurückeilte und dort die Leitung eines revolutionären Organs übernahm, ist nun ebenfalls der Polizei des überaus reaktionären Ministers des Innern, Durnowa, in die Hände gefallen. Vor zwei Wochen soll Parvus (Dr. Gelphand) in Petersburg verhaftet sein und sich jetzt in der berichtigten Peter Paulsfestung befinden. — Das große Deutsche Reich ist jetzt wieder tüchtig drauf und dran, der nach weiteren Opfern verlangenden Katzenregierung zu Willen zu sein, es regnet nämlich in Berlin und Umgebung in den letzten Wochen förmlich Ausweisungsbefehle gegen Russen, wobei wieder mit der bekannten Rücksichtslosigkeit verfahren wird. Wie hoch noch erhaben steht dagegen die kleine Schweiz da!

Je vier Monate Gefängnis wegen „Landfriedensbruchs“ erhielten in Osnabrück zwölf Formner und ein Weber. Es handelt sich dabei um Streikruhren vor einer Engenloheerei.

Die Berliner Buchbinder hatten beschlossen, in den Betrieben, wo es die Organisationsverhältnisse gestatten, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Wenn vorstelligwerden der Personale wurde jedoch nicht nur die Freigabe des 1. Mai abgelehnt, sondern der Verband der Berliner Buchbinderbesitzer beschloß überein, die (bis zum 31. August d. f. laufende) Tarifgemeinschaft als aufgehoben zu betrachten und die Betriebe einstuweisen zu schließen. — Die Lithographen und Steindrucker werden allen Angehörigen nach planmäßig ausgesperrt. Eine in Leipzig stattgehabte Tagung des Schutzverbandes hat einstimmig die Schaffung eines Tarifes abgelehnt. Von Teilnehmern an dieser Konferenz ist, wie wir erfahren, mit stolzem Bewußtsein selbst in öffentlichen Lokalitäten dann damit renommiert worden, daß in allernächster Zeit eine allgemeine Aussperrung der organisierten Litho-

graphen und Steindrucker stattfinden werde. In Stuttgart hat die Aussperrung bereits begonnen. Weil die Lohnbewegung bei einer Firma nicht beigelegt wurde, wurde sämtlichen Lithographen und Steindruckern gekündigt. In Leipzig wurden die Steindrucker bei F. A. Brodhaus ausständig. — Die Maler in Braunschweig streiken um höheren Stundenlohn. — Die Bauarbeiter in Lübeck wurden ausständig. — In Leipzig traten die Zementarbeiter in den Ausstand. — Die Tarifverhandlungen der Berliner Bäcker gelangen jedenfalls zu einem befriedigenden Abschlusse. Ueber die Hauptdifferenzpunkte: Lohn sowie Kost- und Logiswesen, wurde bereits Einigung erzielt. Die Abschaffung des Kost- und Logiswesens wurde definitiv beschlossen. — Der Streik der Schuhmacher in Leipzig ist beigelegt durch Bewilligung der Hauptforderungen. — Mit einem günstigen Resultate endete der Ausstand der Dachdecker in Eilenburg. — Die Braunkohlenarbeiter im Hirschfelder Reviere bei Zittau blieben siegreich bei ihrem Streik. — Der Streik der Weber in Wachen ist endgültig beigelegt und damit die Möglichkeit einer neuen Aussperrung hinfällig geworden.

Im Streik der amerikanischen Bergleute ist eine Verschärfung eingetreten. Die Hartkohlengrubenbesitzer haben die letzten von Arbeiterseite gemachten Vorschläge samt und sonders verworfen.

## Bericht über die Wirksamkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im I. Quartale 1906. (Veröffentlicht vom Tarifamte der Deutschen Buchdrucker.)

Arbeitsnachweis zu:	Durchschnittl. arbeitslos pro Woche im:						Bermittelt wurden im:					
	Jan.		Febr.		März		Jan.		Febr.		März	
	S.	Dr.	S.	Dr.	S.	Dr.	S.	Dr.	S.	Dr.	S.	Dr.
Aktenburg . . .	2	—	—	2	3	1	3	—	6	—	7	—
Kugsburg . . .	1	3	5	2	6	9	12	2	11	—	18	3
Narmen . . .	1	3	1	2	1	1	7	1	3	1	4	1
Berlin . . .	255	35	214	82	118	77	290	77	327	111	539	161
Breslau . . .	2	2	1	1	1	1	3	—	6	7	10	—
Brandenb. (V.)	1	2	2	2	1	1	11	1	2	1	—	—
Braunschweig	8	6	9	4	8	6	19	7	10	5	12	8
Bremen . . .	36	1	18	1	4	2	46	6	29	1	23	2
Chemnitz . .	6	1	4	2	1	2	8	—	10	4	12	3
Darmstadt . .	1	—	2	—	1	—	—	—	7	—	7	—
Delfau . . .	3	1	1	—	1	—	14	2	2	1	—	—
Dornmund . .	3	—	2	—	1	—	1	4	—	—	—	—
Dresden . . .	66	6	18	8	6	6	71	17	87	11	95	15
Düsseldorf . .	5	1	2	—	1	1	4	2	2	—	—	—
Essen . . .	6	8	3	3	1	3	11	2	17	1	14	—
Frankf. a. M.	20	6	2	6	—	1	93	8	28	1	37	8
Gebirg. Br.	9	8	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—
Göteborg . . .	1	1	1	1	2	2	1	1	6	2	8	—
Göteborg . . .	8	2	4	1	6	1	32	8	15	4	23	1
Hamburg . . .	80	27	80	25	65	24	193	25	127	26	134	26
Hannover . .	1	4	4	6	1	6	23	8	17	4	19	7
Hildesheim . .	1	1	3	—	1	—	5	—	—	—	—	—
Jena . . .	6	—	1	—	1	—	4	—	—	—	—	—
Karlsruhe . .	2	1	3	1	1	1	12	—	6	—	6	—
Kassel . . .	2	—	1	1	1	1	3	—	2	1	1	1
Kiel . . .	10	1	5	1	3	1	11	—	11	8	9	1
Köln a. Rh.	8	2	5	4	1	3	8	—	16	3	16	2
Königsb. (Br.)	4	2	3	8	1	3	10	—	6	—	—	—
Königsb. (Hr.)	3	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Krefeld . . .	3	2	1	1	2	1	1	—	2	—	2	1
Leipzig . . .	48	49	23	23	17	18	226	40	202	98	148	46
Lübeck . . .	2	1	1	—	1	—	2	—	2	—	—	—
Magdeburg . .	2	5	2	7	3	2	58	11	24	12	48	10
Mainz . . .	11	3	3	1	1	2	9	3	23	9	19	4
München . . .	64	21	43	22	24	16	77	9	57	3	124	18
Münster i. W.	3	—	—	2	1	—	—	—	7	—	3	—
Nürnberg . .	2	1	—	1	—	1	2	—	4	—	—	—
Nürnberg . .	24	6	12	6	2	2	15	3	31	4	26	9
Obern . . .	1	1	1	1	1	—	3	—	16	1	10	2
Oldenburg . .	1	—	1	1	1	—	9	—	4	1	7	—
Osnabrück . .	1	1	1	1	1	1	3	16	1	14	2	8
Stettin . . .	2	4	2	4	1	3	16	1	14	2	10	3
Stuttgart . . .	48	18	35	7	12	8	31	3	19	6	46	11
Worms . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Würzburg . .	1	1	2	1	3	3	12	1	4	1	12	1

795[273] 693[235] 304 206[1327]288 1195 262[1605]344

In Quartalsumme waren arbeitslos pro Woche:

Im I. Qu. 1905: 751 Seher	I. Qu. 1905: 248 Drucker
„ II. „ „ 665	„ II. „ „ 285
„ III. „ „ 1275	„ III. „ „ 903
„ IV. „ „ 859	„ IV. „ „ 217
„ I. „ 1905: 544	„ I. „ 1905: 389

Untergebracht wurden:

Im I. Qu. 1905: 3581 Seher	Im I. Qu. 1905: 596 Drucker
„ II. „ „ 3170	„ II. „ „ 659
„ III. „ „ 2107	„ III. „ „ 573
„ IV. „ „ 3506	„ IV. „ „ 303
„ I. „ 1906: 4027	„ I. „ 1906: 344

Nach den Rechenschaftsberichten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker arbeitslos Tage am Orte und auf der Reise:

Im II. Qu. 1904: 198496 Tage	Im I. Qu. 1905: 122468 Tage
„ III. „ „ 297414	„ II. „ „ 162964
„ IV. „ „ 181649	„ III. „ „ 338303
	„ IV. „ „ 150492

## Briefkasten.

E. W. in Steglitz: Wird mit einigen Streichungen und Änderungen aufgenommen. — A. B. in Kassel: Für beide Kollegen zu diesem Zeitpunkt unmöglich. Westen Gruß! — G. L. in Hamburg: Wir können dazu nichts tun. Maßgebend ist hier der Verbandsvorstand. Gruß! — N. C. in Memmingen: Sie können das Gemüthsgehalt abdrucken. — Nach Göttingen: Westen Dank für Grüße vom Spartenfest. — R. St. in Vamburg: Erst im „Polarkreis“. Gruß! — S. G. in Genua: Truf zu spät ein, Dienstagnummer war schon fertiggestellt. Wird jedoch noch an anderer Stelle verwendet werden. Freundlichen Gruß! — W. M.-W. in Mainz: Ihr Dirigent befreundet sich da in einem großen Irrtum. Die „Festsymme“ kann auch von kleinen Vereinen gefungen werden. Wir können Ihnen nach Anfrage bei R. & S. mitteilen, daß nicht nur eine ganze Anzahl kleinerer Vereine als der Ffrike diesen neuen Buchdruckerchor bestellt haben, sondern ihn auch mit Orchesterbegleitung zum Vortrag

bringen werden. Die Mainzer Buchdruckerfänger, welche doch 1899 hinlänglich bewiesen haben, daß sie über „Bombenröhren“ verfügen, wie sie in anderen Gegenden nicht so leicht zu finden sind, brauchen tatsächlich am letzten wegen ihrer numerischen Schwäche Bedenken zu hegen. — **Kassitt:** Wird aufgenommen, jedenfalls nächste Nummer. **Besten Gruß!** — **N. N.:** Siehe Note 98 im Tarifkommentar. Im speziellen lassen wir uns auf diese Materie prinzipiell nicht ein. Wenden Sie sich an Ihren Vorstand. — **v. d. D.:** in Krizig: 2,05 Mk. — **D.:** in Chemnitz: 1,30 Mk. — **besten Glückwunsch und Gruß!** — **B.:** in Düsseldorf: Vor dem 1. April 251, nach dem 1. April 344 Exemplare. — **St. in Nürnberg:** 3,55 Mk.

Buch abgereift ist, wird hierdurch aufgefordert, sich umgehend mit dem hiesigen Kassierer in Verbindung zu setzen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

**Abtrefferveränderungen.**

**Hamburg.** (Korrekturenverein.) Vorsitzender: Ernst Mittel, Nordstraße 83, Hths. 6, III.  
**Byritz.** Vorsitzender: Robert Eberhardt; Kassierer: Wilhelm v. d. Dye.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Vonn** der Seher Peter Sandberg, geb. in Vonn 1874, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Kreuznach** die Seher I. Karl Bauermann, geb. in Kreuznach 1866, ausgel. das. 1882; 2. Otto Ross, geb. in Kreuznach 1886, ausgel. das. 1902; waren schon Mitglieder; 3. Friz Haglinger, geb. in Kreuznach 1885, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — **H. Balbus** in Vonn W, Burggartenstraße 14.

In **Dömitz** die Seher I. Friedrich Karl Mangatter, geb. in Halle a. S.-Giebichenstein 1884, ausgel. in Halle a. S. 1902; 2. Joh. Demald, geb. in Selffingen (Kr. Bremerwörde) 1882, ausgel. in Horneburg (Hann.) 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In **Magd.** die Seher Emil Wolf, geb. in Falkenhagen (Vst-Prignitz) 1888, ausgel. in Plan i. M. 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Neubrandenburg** l. der Seher Robert Recklin, geb. in Neubrandenburg 1886, ausgel. das. 1904; 2. der Schweizergenosse Ernst Siegmund, geb. in Neubrandenburg 1887, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — **Rud. Holz** in Schwerin i. M., Bergstraße 7.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Brandenburg a. S.** Die Herren Reizefasser-Verwalter werden ersucht, dem Seher Wilhelm Müller aus Berlin (Hauptbuchnummer 85 670, 316 Pfoten) auf Grund des § 11 Abs. 2 c der Beschlässe Buch und. Legitimation abzuziehen und an die Hauptverwaltung einzufenden.

**Verammlungskalender.**

**Acherleben.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, im Vereinslokal.  
**Auerbach-Giesfeld-Falkenstein.** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, präzis 9 Uhr abends, im Restaurant „Würger“ vereint in Auerbach.  
**Brieg.** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zur grünen Linde“  
**Burg B.** Verammlung Sonntag den 13. Mai, vormittags punkt 11 Uhr, im Vereinslokal V. Ghennis, Scharzwasserstr. 4.  
**Dantzig.** Verammlung am 6. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gerechthaus“, Heilige Geiststraße 2.  
**Dessau.** Verammlung in der Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 9 Uhr, im „Water Franz“.  
**Dresden.** Maschinenseherverammlung Sonntag den 6. Mai, bei Wdam.  
**Eberswald.** Bezirksversammlung Sonntag den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Neubauer, Viktoriastraße. Einträge sind bis zum 9. Mai einzureichen. Näheres durch Zirkular.  
**Erfurt.** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, im „Sivoff“.  
**Essen (Mun.).** Maschinenseherverammlung Sonntag den 6. Mai, vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Berle“, Solstraße.  
**Görlitz.** Maschinenseherverammlung Freitag den 4. Mai, punkt 7 1/2 Uhr, in Gränders Restaurant.  
**Jülich.** Verammlung Samstag den 5. Mai, im Vereinslokal 5. Weller.  
**Kiel.** Außerordentliche Generalversammlung Sonntag den 13. Mai. Einträge sind bis zum 5. Mai beim Vorsitzenden einzureichen.  
**Leipzig.** Maschinenseherverammlung Sonntag den 6. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, im Etablissement „Schloßheller“.  
**Magdeburg.** Maschinenseherverammlung Sonntag den 6. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 10.  
**München.** Korrekturenverammlung Sonntag den 6. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant „Saamenbaum“.  
**Münster i. W.** Bezirksgeneralversammlung am 20. Mai in Warendorf. Einträge sind bis zum 12. Mai an den Bezirksvorsitzenden einzureichen. Alles Nähere durch Zirkular.  
**Neunkirchen (Saar).** Verammlung Samstag den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Kronprinzen“, Hüttenbergstraße.  
**Oldenburg i. Gr.** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Markthalle“.  
**Sulzbach (Saar).** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal 2. Wolf jr., Klosterstraße.  
**Waldenburg (Schl.).** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Hotel „Kaiserhof“).  
**Zwickau.** Verammlung Sonnabend den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Belvedere“.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Charnigtoplatz 5, III.

**Bekanntmachung.**  
Wie in früheren Jahren ist auch diesmal der Unterzeichnete bereit, die Verendung der Rechenschaftsberichte für 1906 direkt an größere Mitgliedschaften und die Bezirke zu übernehmen. Wir ersuchen deshalb um baldigste Uebermittlung der Adressen der betreffenden Funktionäre und der Anzahl der erforderlichen Exemplare. Berlin.

**Erzgebirge-Vogtland.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Gau Erzgebirge-Vogtland auch mit den Gauen Ostpreußen, Rheinland-Westfalen, Westpreußen bezüglich des Zuschusses zur Arbeitslosenunterstützung in Gegenseitigkeit getreten ist. Der Zuschuß beträgt bei 52 Wochen Karenz pro Tag 50 Pf. Die Gegenseitigkeit tritt mit 1. Mai in Kraft.

**Bezirk Acherleben.** Delegierte für den Gaugang sind: Emil Wütkner-Acherleben, Wilhelm Franz-Bernburg.

**Boßen.** Der Seher Gustav Egerland aus Reinsdorf bei Kosel, zuletzt hier in Kondition, welcher ohne

**Stellung sucht**

**Nährigen Herren**  
die überaus gebreiteten Bekanntheit verfügen und die in. aber. neben ihrem Berufs. Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Mitgliedschaft Vereins- und Eintragsbuchhalterleistungen zu vermitteln, wird **Gegenseitigkeit** in hohem Maße verehrliche gebeten. **Werte Offerten** unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [229]

**Ein tüchtiger Typographseher**  
sofort gesucht. Anfangsgehalt 35 Mk. event. auch mehr. [94]  
**Walddeutsche Zeitung** in Hensburg.

**Oberfaktor**  
von großer Schriftstärke gesucht. **Werte** Angaben über jetzigen Wirkungskreis und Gehaltsansprüche unter Fr. 42 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Nach Hamburg**  
oder dessen Nähe sucht tüchtiger **Arbeitslosenunterstützung** mit guten Zeugnissen als solcher oder als **Faktor** Stellung. **Werte** Offerten unter Nr. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Tüchtiger Seher**  
in allen Gattungen bewandert, sucht sofort oder später Kondition. **Werte** Offerten unter G. K. 60 Birnbaum, Bezirk Boßen, Kaiserplatz 225a, erbeten. [88]

**Offertenbriefe** sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „A. v. r.“ (Konrad Götter, Leipzig, Salomonstr. 8.) in unsern **Stellenbriefe** ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „A. v. r.“

**Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein**  
Sitz Berlin.  
Sonntag den 6. Mai, pünktlich vormitt. 10 Uhr, im Restaur. Augustin, Oranienstr. 103, nahe Lindenstrasse:  
**Vereinsversammlung.**  
1. O. 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuaufnahmen; 3. Wahl des zweiten Vorsitzenden und des zweiten Schriftführers; 4. Neuwahl der Zentralkommission; 5. Kongressberichterstattung; 6. Verschiedenes. [93] Der Vorstand.

**Dresden Buchdruck-Maschm.-Verein**  
Sonntag den 6. Mai, vormittags 11 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
Im Vereinslokale. [78] Wichtige Tagesordnung! Der Vorstand.

**Elensburg.** Sonnabend den 5. Mai: Verammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Anträge zum Gaugang betr.; 3. Verschiedenes.

in tarifreuer Druckerei ein in allen Gattungen bewandertes **Seher**. **Werte** Offerten unter „Setzer 86“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Buchdruck-Maschinenmeister-Invalidenkasse zu Leipzig.**

**Sonnabend den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr,** im Restaurant „Johannistal“, Hospitalstraße:  
**Ordentliche Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Kassierers;  
2. Bericht des Kassierers;  
3. Remuneration für den Kassierer;  
4. Wahl und Entlastung des Vorstandes;  
5. Beschlußfassung über event. eingegangene Anträge;  
6. Verschiedenes.  
Unentgeltliches Fernbleiben wird auf Grund des Statutes mit 50 Pf. Strafe belegt. Kollektiventscheidungen sind nicht statthaft.  
Der Vorstand. [21]

**Lübeck.** Sonnabend den 5. Mai, abends 9 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im „Goldenen Apfel“, Schmiedestraße: Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Kartellbericht; 3. Vortrag des Herrn Medatleur Johs. Stellring; 4. Bericht der Johannistagskommission; 5. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. [83]

**Technikum für Buchdrucker**  
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Zeitgenossen an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellen, gerecht werden zu können. Geübten, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.**

**Stellung findet**  
jeder in der graphischen Branche stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der **Buchdrucker-Woche**, Berlin SW. 68. Anzeigenschluß Montags und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zellenpreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 8500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.  
**Hüte** in allen Breiten bei **Weidner**, Berlin, Dresdenerstr. 100. Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.

**Gutenberg, Gesangverein Leipziger Buchdrucker u. Schriftgiesser.**  
Direktion: Alfred Schweichert, Herzogl. Anh. Musikdirektor.  
Sonnabend, den 5. Mai, abends 8 Uhr  
im grossen Festsale des „Zentraltheater“  
**Konzert**  
unter Mitwirkung der Konzertmeister Herren: **R. Pfingsten** (Violine) und **Ziesche** (Violoncello) sowie des **Neuen Leipziger Konzertorchesters** (Dir.: Herr G. Schütze). — Zum Vortrage gelangt u. a. mit Orchesterbegleitung: Festhymne zum 40 jährigen Bestehen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, von Alfred Schweichert und Willy Krahl. (Erstaufführung!)  
Nach dem Konzert: **BALL.**  
Programme im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.  
DER VORSTAND.

**Graphische Künste**  
Anerkannt modernste Kunst- Fachzeitschrift für die gesamten graphischen Betriebe.  
Behandeln das ganze graphische Gebiet von rein künstlerischem Standpunkte.  
Monatlich 1 Heft (1 Mk.) — Hauptvertretung: Hans Wunderlich, Leipzig-R., Bernhardstr. 41. [90] Vertreter überall gesucht.

**KRAVATTEN, HANDSCHUHE.**  
Grosse Auswahl moderner Fassons. Glacéhandschuhe für Herren und Damen. Herrenwäse, Westen, Hosenträger, Socken, Kravattennadeln, Knöpfe. — **Billigste Preise.**  
**Meta Fränkel, Breslau I., Albrechtsstr. 28-29.** [92] Hotel Post, vis-a-vis der Hauptpost. Kollegen gewähre 5% Rabatt.

Die Gründung eines **Ortsvereins** zeigt hiermit an **Die Mitgliedschaft Byritz.** [91]  
Für die uns zu unserem 25 jährigen Bestehen Jubiläum in so reichem Maße entgegen gebracht. **Kaufmännischen** sagen wir hierdurch unser herzlichsten Dank! **Otto Hänel, Max Haumann, Chemnitz.** [92]  
„Ursachen und Wirkungen“, 1,50 Mk. **Hild. Härtel** in Leipzig-R.

**Stuttgarter graph. Versandhaus,** Gutenberg- Th. Leiblus, Strasse Nr. 4.  
empfiehlt: **Setzerblusen, Maschinenzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurechtmesser, Uhrmacher, Bier-u. Weinzipfel, fünffarbig, Kravattennadeln, Damenbrochen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale mit Gutenberg od. Wapp-, Schnupftabakdosen, Feuerzeuge u. Vereinsabzeichen etc.** Illust. Preisliste gratis u. franco.

**Todesanzeige.**  
Am 28. April verschied nach langem Leiden unser Liebes Mitglied, der Stereotypur  
**Theodor Wenk**  
aus Erfurt im Alter von 89 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Mitgliedschaft Nürnberg, [95]